SZ/BZ fürs Wochenende

Kultur: Dieter Hülle spendet Josef de Pontes „Zirkus III“ für die Aktion „Schlummernde Schätze“ der Bürgerstiftung Sindelfingen

Der Abschied von einem guten Bekannten

Wer Kunst aus Leidenschaft sammelt, hat zu den erworbenen Werken ein besonderes Verhältnis. Das ist bei Dieter Hülle, ehemaliger Sindelfinger Kulturamtsleiter, nicht anders. Dass er sich trotzdem von Josef de Pontes Zeichnung „Zirkus III“ trennt, hat einen besonderen Grund: Hülle spendet das Bild zur Versteigerung bei der Aktion „Schlummernde Schätze“ der Bürgerstiftung Sindelfingen.

Scheinbar flüchtig mit dem Kohlestift hingeworfen, aber doch mit erstaunlicher zeichnerischer Genauigkeit, so präsentieren sich die drei Zirkusfiguren auf dem Blatt. Eine dieser Figuren hält ganz offenbar ein Musikinstrument in der Hand, im Hintergrund ist ein Dorf oder eine kleine Stadt zu erkennen.

Seit vielen Jahren hängt Josef de Pontes „Zirkus III“ im Treppenaufgang zu Dieter Hülles Wohnung in der Langen Straße in der Sindelfinger Altstadt. „Man lebt mit einem solchen Bild, es gehört ganz selbstverständlich hier her.“ Die Kunst gehört in der Tat ganz selbstverständlich zum Leben in der Wohnung von Dieter Hülle, der von 1971 bis 1999 Kulturamtsleiter der Stadt Sindelfingen war, und seiner Lebensgefährtin Sabine Duffner. Und die Kunst ist in diesem Haus mehr als bloße Dekoration.

„Ich habe immer einen persönlichen Bezug zu den Künstlern, von denen ich Arbeiten besitze“, sagt Dieter Hülle. Das ist so im Fall von Fritz Kohlstädt, der wohl wie kein Zweiter das Kunstverständnis im Nachkriegs-Sindelfingen geprägt hat. Das ist so im Fall von Ilse Beate Jäkel, ebenfalls Mitglied der Sindelfinger Sezession, mit der Dieter Hülle eine langjährige Freundschaft verbunden hat. Und das ist auch so bei Joachim Kupke, der nur einen Steinwurf von Hülles Wohnung entfernt, ebenfalls in der Altstadt lebt.

„Ich habe ihn geschätzt“

Mit Josef de Ponte, der 1922 in Budakeszi westlich von Budapest geboren wurde und 2006 in Schwaigern starb, verband Dieter Hülle zwar keine enge Freundschaft, aber doch eine Beziehung über das rein Berufliche hinaus. „Als Kulturamtsleiter gehörte auch die Paten- und Partnerschaft mit den Donauschwaben zu meinem Aufgabenbreich. Ich hatte oft mit Josef de Ponte Kontakt, habe ihn recht gut gekannt und ihn sehr geschätzt“, sagt Dieter Hülle. Josef de Ponte war 1946 mit hunderttausenden anderer Deutschstämmiger aus seiner ungarischen Heimat vertrieben worden und hatte in Württemberg ein neues Zuhause gefunden (siehe auch den Artikel „Umfangreiches Werk“ auf dieser Seite).

Werke in Sindelfingen

Und neben der Produktion von Gemälden und Grafiken hat sich de Ponte hier nicht zuletzt durch Kunst am Bau einen Namen gemacht. Auch in Sindelfingen gibt es Zeugnisse davon: So stammt das Mosaik am Pavillon der ehemaligen Musikschule an der Calwer Straße ebenso von Josef de Ponte wie eines der Glasfenster im Haus der Donauschwaben, wo de Ponte regelmäßig zu Gast war.

Wann das undatierte Bild „Zirkus III“ von de Ponte entstanden ist, weiß Dieter Hülle nicht. „Aber ich weiß noch, dass es mich sofort angesprochen hat. Es muss in den achtziger Jahren gewesen sein, genauer weiß ich es nicht mehr“, sagt Hülle, den nicht zuletzt die vielfältigen Beziehungen von Musik und bildender Kunst faszinieren und die auch in de Pontes Bild anklingen.

Nicht zufällig liebt Hülle Hindemiths Oper „Mathis der Maler“, in der der Komponist drei Bilder von Matthias Grünewald in Töne umsetzt. „Das ist keine Kino-Musik, es geht um das Wesen der Bilder“, sagt Dieter Hülle: „Und genau das interessiert mich umgekehrt auch immer aufs Neue an der bildenden Kunst. Es geht eben gerade nicht um Illustration.“

Keine leichte Trennung

Auch nicht in de Pontes „Zirkus III“, an dem Hülle die spielerische Leichtigkeit ebenso gefällt, wie die zeichnerische Akribie des Blatts. „Gut möglich, dass de Ponte hier eine Zirkusaufführung in seiner Heimat verarbeitet hat“, sagt Hülle, dem es beim Blick auf die Zeichnung doch ein wenig wehmütig zumute wird: „Ich gebe dieses Bild nicht gerne her. Für eine dieser zweifelhaften Veranstaltungen, bei denen Eitelkeiten und Profitgier im Vordergrund stehen, würde ich das Bild sicher nicht zur Verfügung stellen.“ Die Bürgerstiftung sei da „natürlich völlig unverdächtig und der Zweck ist zweifellos ein guter. Das unterstützte ich.“

Mit der Spende erhofft sich Hülle zudem eine Art Domino-Effekt. „Wenn man mitbekommt, dass ein Werk von Josef de Ponte versteigert wird, ist das vielleicht für den ein oder anderen aus dem donauschwäbischen Umfeld ein Anlass, ebenfalls zu überlegen, sich an der Aktion Schlummernde Schätze zu beteiligen.“

Ersatz für den frei werdenden Platz im Treppenhaus hat Dieter Hülle bereits gefunden. Ein kleinformatiges, hauchzartes, fast transparentes Landschaftsaquarell von Ilse Beate Jäkel. „Das ist weiß Gott auch nicht zu verachten.“

Tim Schweiker

Bürgerstiftung sucht Schlummernde Schätze

Jürgen Hubbert ist sich sicher, dass in manchen Haushalten wahre Schätze schlummern. Diese Kunstwerke, so glaubt der Vorsitzende der Bürgerstiftung Sindelfingen, könnten noch einmal für einen guten Zweck gebraucht werden. „Wir rufen alle Mitbürger auf, Kunstwerke zu spenden, die aus den unterschiedlichsten Gründen nur ein Dasein im Verborgenen fristen“, sagt Jürgen Hubbert zu der Aktion.

Für Februar bis April plant Otto Pannewitz, Leiter der Galerie der Stadt Sindelfingen, mehrere Termine, bei denen die von den Bürgern angelieferten „Schlummernden Schätze“ beurteilt und in ihrem Wert eingeschätzt werden. Das erste Treffen soll am Mittwoch, 26. Februar, in der Galerie der Stadt Sindelfingen über die Bühne gehen. Die gehobenen Schätze sollen schließlich von 17. bis 22. Oktober im Breuningerland Sindelfingen ausgestellt und am letzten Tag bei einer Auktion versteigert werden. – tim –

Weitere Auskünfte zur Aktion „Schlummernde Schätze“ bei der Geschäftsstelle der Bürgerstiftung unter der Telefonnummer **0 70 31 / 94 800** oder unter **www.buergerstiftung-sindelfingen.de** im Internet.

„Zirkus III“ heißt die Arbeit von Josef de Ponte, die Dieter Hülle der Bürgerstiftung Sindelfingen spendet. **Bilder: Stampe**

Jahrelang hing das Bild Josef de Pontes im Treppenaufgang zu Dieter Hülles Wohnung in der Sindelfinger Altstadt. Jetzt soll es bei der im Herbst geplanten Auktion einen neuen Besitzer finden und mit dem eingenommenen Geld die Arbeit der Bürgerstiftung unterstützen.

Bildende Kunst: Der Maler Josef de Ponte

Erfolgreich in der neuen Heimat

Josef de Ponte wird am 5. Oktober 1922 in Budakeszi am westlichen Stadtrand von Budapest geboren. Seine deutschstämmige Familie lebt bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs im Ofner Bergland, wie der überwiegend deutschsprachige Raum westlich der ungarischen Hauptstadt genannt wurde. Josef de Pontes Vater ist „K.u.K. Hofphotograph“ in Budakeszi.

Josef de Ponte studiert an der Hochschule für angewandte Künste in Budapest und anschließend in Wien. Zum Ende des Krieges gerät Josef de Ponte in russische Gefangenschaft und erkrankt lebensbedrohlich an Typhus.

1946 wird de Ponte zusammen mit hunderttausenden anderen Deutschstämmigen aus Ungarn ausgewiesen, es verschlägt ihn nach Heilbronn. Dort heiratet er 1949 Katharina Holl. Mit ihr und den vier Kindern zieht der Donauschwabe 1965 nach Schwaigern, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 2006 ein Atelier betreibt.

Josef de Ponte hat ein umfangreiches Werk hinterlassen. Er hat in Deutschland, Österreich, Schweden, Spanien, den Niederlanden und Brasilien mehr als 120 öffentliche Bauwerke, darunter mehr als 60 Kirchen, öffentliche Gebäude, aber auch viele Privathäuser künstlerisch gestaltet. Es entstanden Mosaiken, wie an der ehemaligen Musikschule in Sindelfingen, Sgraffitos, Fresken, besonders aber Glasmalereien, unter anderem auch für das Sindelfinger Haus der Donauschwaben.

Daneben entstanden ein umfangreiches grafisches Werk und Gemälde in Öl, Tempera und anderen Techniken. Josef de Ponte hat außerdem mehrere Bücher illustriert und grafisch ausgestaltet.

1984 erhielt Josef de Ponte den Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg. Seine Geburtsstadt Budakeszi verlieh ihm 2003 die Ehrenbürgerwürde, und die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen zeichnete ihn 1996 mit der Ehrennadel aus. Die Stadt Schwaigern würdigte ihn 2002 mit einer Ausstellung zu seinem 80. Geburtstag. De Ponte starb am 16. Mai 2006 in Schwaigern. **Tim Schweiker**